

Erkheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Inserionspreis
für die vierteljährliche Fortsetzung Seite oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 3 Mark.
Für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.
Inhalt: Besondere sämtliche Annoncen-Bureau.

Fünfundachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats für die Stadt Halle.

Nr. 234.

Sonntag, den 5. Oktober.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Aug. Apelt, Verlagsdr. S. Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73. M. Dannenberg, Geßstraße 67.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser eruchen wir, das Abonnement auf das

„Halle'sche Tageblatt“

für das mit dem 1. Oktober beginnende

4. Quartal des Jahres 1884

möglichst bald bei den betreffenden Buchhändlern, den Herumträgern oder in der unterzeichneten Expedition erneuern zu wollen, da nur in diesem Falle eine rechtzeitige Zusendung möglich ist.

Der Abonnements-Preis für das Quartal beträgt in der Expedition wie auf allen Postanstalten nur 2 Mark.
Expedition des Halle'schen Tageblatts.

* Politische Tagesüberblick.

Halle, 4. Oktober.

Wie telegraphisch gemeldet worden, erhielt Herr Lübertz von seinem Vertreter in Angola Requena, Herrn Heint. Vogelgang, ein Schriftstück zugesandt, welches nach der „Wel.-Ztg.“ folgenden Wortlaut hat:

Angra Requena, August 9. 84.
An den Vertreter der Firma F. A. E. Lübertz, Herrn Heint. Vogelgang Wohlgeb.,
Ew. Wohlgeborenen theile ich ergeben mit, daß ich auf Befehl des Kaisers Wilhelm I. das arafantische Küstengebiet zwischen 26° S. B. und der Walfischbai, so wie nördlich der Walfischbai zwischen dieser und Kap Frio unter den Schutz der deutschen Reiches gestellt habe. Zu diesem Zwecke ist in Sandwischharbour, sowie nördlich von Walfischbai und dem Kap Frio die deutsche Kriegsschiffe gesandt und sind Grenzposten mit den deutschen Nationalfarben aufgestellt worden. Euer Wohlgeborenen bitte ich von Vorhaben dem deutschen und englischen Kriegsschiffen, welche in Angra Requena einlaufen sollten, gefl. Mitteilung machen zu wollen.
Der Kommandant:
gez. v. Raven,
Korvetten-Kapitän.

In der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird folgende Warnung an Auswanderer veröffentlicht:
In weiten Kreisen wird es von Interesse sein, daß die gegen arme, arbeitsfähige und der nöthigen Substitutionsmittel entbehrenden Einwanderer (sog. paupers) erlassenen amerikanischen Gesetze neuerdings mit verschärfter Strenge in Ausführung gebracht werden. Auf dringendes Verlangen der New-Yorker Armenverwaltung hat die dortige Einwanderungskommission wiederholt europäischen Einwanderer auf die Schiffe, mit denen sie hinübergekommen waren, zurückgeschickt,

welche dieselben sich über ihre Erwerbsfähigkeit nicht gehörig ausweisen konnten. Dabei ist zu bemerken, daß der bloße Besitz eines Biletts in den unterzeichneten Staaten gegen das Landungsverbot noch nicht schützt, weil seitens vieler amerikanischen Bismenstände darüber Klage geführt worden, daß der Zuzug verarmter und erwerbsunfähiger Elemente aus Europa ihnen unerwünschte Lasten auferlege. — Möchten sich unsere Auswanderer, die ohne genügende Geldmittel nach America gehen und dort Hintersüßler zu erwerben hoffen, dies zur Warnung gereichen lassen.

Der Verband deutscher Real- u. Feuerversicherungsgesellschaften hat den Beschluß gefaßt, die Frage einer zeitgemäßen Reform der allgemeinen Versicherungsbedingungen einer ersten Prüfung zu unterziehen. Zu diesem Zwecke ist eine Versammlung auf den 24. Oktober d. J. nach Berlin ausgeschrieben und es sind Männer aus verschiedenen wirtschaftlichen Kreisen hierzu eingeladen worden, damit dieselben — wie es in dem Einladungsschreiben heißt, ihre Erfahrungen hierbei geltend machen und den Versicherungsgehilfen Gelegenheit geben, die in Bezug hierauf in praktischen Leben vorhandenen Mängel kennen zu lernen.

Der Kaiser von Rußland hat dem italienischen Minister des Aeußern, Mancini, den Alexander-Newsky-Orden verliehen. In dem Schreiben, mit welchem der russische Minister des Aeußern, v. Giers, dem Minister Mancini hiervon in Kenntnis setzt, heißt es, der Kaiser habe Mancini einen Beweis seiner Achtung und seiner Anerkennung für die der Rechtschaffenheit geleisteten Dienste geben wollen, wie auch für den Einfluß, den Mancini zur Aufrechterhaltung und Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen ausgeübt habe.

Aus dem Haag, 3. Oktober, wird gemeldet: Die erste Kammer hat mit 33 gegen 3 Stimmen beschloffen, die Abänderung des Artikels 198 der Verfassung in Erwägung zu ziehen. Diese Abänderung läßt jede Verfassungsrevision während einer Regierenszeit, u. ausgenommen hinsichtlich der Artikel über die Thronfolgeordnung. Im Laufe der nächsten Woche wird die Anbahnung der Kammer erfolgen. Der Entwurf zu einer ziemlich ausgedehnten Verfassungsrevision ist gegenwärtig dem Staatsrathe zugegangen.

Die „Deutsche Petersburger Zeitung“ erzählt, die Judenkommission werde zunächst das Anstellungsrecht der Juden im Innern der Gouvernements und ihr Recht auf Grundbesitz berathen. Die Kommission hatte beide Fragen den örtlichen Administrationsbehörden zur Begutachtung vorgelegt. Die Majorität hatte sich für eine ganz allmählich zu verwirklichende Erweiterung des Anstellungsrechts ausgesprochen; hinsichtlich der zweiten Frage seien verschiedene Meinungen laut geworden und zwar wollten die einen den Juden den Besitz und die Pachtung von Län-

derien verbieten, die andern den Grundbesitz wohl, aber nicht die Landpachtung gestatten, andere endlich den Juden in dieser Beziehung die nämlichen Rechte zugestehen wie ausländischen Unterthanen.

Auf dem Wege des Referendums ist vom Rathe des Kantons Zürich bekanntlich vor einiger Zeit die Wiedereinführung der Todesstrafe im Prinzip beschloffen worden. Der Große Rath des Kantons befaßte sich nun am 29. mit der Frage: und die mit deren Studium beauftragte Kommission beantragte, es möge der Vorschlag des Regierungsraths, die Wiedereinführung der Todesstrafe auf dem Wege der Verfassungsänderung zu bewerkstelligen, angenommen werden. Nach kurzer Debatte wurde darauf mit 133 gegen 52 Stimmen beschloffen, dem Artikel 5 der Verfassung vom 18. August 1869 folgende Fassung zu geben: „Das Strafrecht ist nach hundert Grundgesetzen zu gestalten. Kettenstrafe darf niemals Todesstrafe nur in Fällen von Mord zur Anwendung kommen.“

Schon jetzt treten die Gefahren und Schwierigkeiten der Nilexpedition in wiederholten Anlässen zu Tage. Kürzlich fuhr bei einem der Kataster ein Boot auf, und zwei der in demselben befindlichen Soldaten ertranken, unter den in Donola befindlichen Truppen grassiren Krankheiten, und drei Mann des 35. Regiments erlagen dort gleich nach ihrer Ankunft den Folgen der Strapazen. Ein Boot entging mit knapper Noth der Gefahr, in Brand zu geraten, was von den schlammigen Fluten geschehen war, da es Pulver an Bord hatte. Das Boot (ein Nilboot) sank nämlich mit 40 Mann britischer Infanterie und 47 Köcher Munition am linken Ufer des Nils an einer Seite weiter, wo die Palmbäume und das Habdract in einer Distanz von einer halben Meile in Flammen standen. Das Segel des Bootes gerieth in Brand, aber die Mannschaft hieb den Mast nieder und warf die Munition über Bord. Niemand wurde verletzt und die Mannschaften kamen wohlbehalten in Dongola an.

Aus Alexandrien wird der „Times“ gemeldet, General Boscley hätte telegraphisch Befehl erhalten, vor Ende dieses Monats nach London zurückzukehren und das Kommando über die Nilexpedition an Stephenson abzutreten. Die „Times“ bezeichnet die Meldung als unrichtig. — Amtlich eingegangene Mittheilungen aus Kairo bezeichnen diese Nachricht jedoch als unzutreffend. Einem Telegramm des Reuterschen Bureau's aus Kairo zufolge soll dem Khebebe eine Meldung zugegangen sein, daß der Verber wieder zurückgekehrt worden sei. Wirklich dieses Telegramm ist der englischen Regierung eine Depesche des Generalkonsuls Varing in Kairo zugegangen, welche allerdings die Wiedereinnahme von Verber bestätigt und hinzusetzt, General Gordon habe die Stadt, nachdem er dieselbe

Ein dunkler Fleck.

Novelle von A. Warb.

(Fortsetzung.)

„Ach, guter Gott, was's nicht am Ende zu seinem Glück? Mein, noch besser: ein Dutzend trafe auch sie — wüßte sie mit ihm! Denn wie sollen Beide weiter leben mit dem suchtbaren Geheimniß auf der Seele?“
„Hast dich wohl sehr erschrocken, Kind? Ja, das war aber auch ein Blitz und Schlag, als sollte Himmel und Erde zusammenstürzen. Aber damit scheint nun auch das Wetter seine höchste Wuth erschöpft zu haben, schau! die Wolken lichten sich, der Regen läßt auch schon nach, hoffe, nach einer Viertelstunde kann Christian anspannen. Ist's mit dem armen Fritz noch immer egal?“
Bei den letzten Worten trat Herr Klein, dessen Erscheinung Käthchen in ihrem schwermüthigen Grübeln unterbrach, dicht ans Bett, richtete sich aber nach dem ersten forschenden Blick hastig wieder auf und flüsterte in gedämpftem Tone: „Er, der Tausend, kommt mit ja merkwürdig verändert vor; sieh ihn dir doch mal näher an, Kind!“

„Du hast Recht, Onkel! Ach! daß doch erst der Arzt hier wäre!“ murmelte Käthchen bange.

Sie legte eine stilles Kompreß auf Kopf und Stirn, bald durchsichtig zum erstenmale, ein leichtes Zucken den Kranken, es legte sich wieder und wieder, sein tobenstärkes Weich bedeckte sich allmählich mit dunkler Fieberfarbe, er erhob die Hände, ballte sie zu Fäusten, und damit wuß ihm sich schlagend, öffnete er die festgeschlossenen Lippen und sprach schwer atmen: „Fort — fort! — sieh mich nicht so traurig an — hier — hier hat sie mir Gift ins Herz getrauert! — das brennt — und brennt — dafür muß sie sterben! Und dann, Anna, wenn ihr falscher Mund geschlossen ist — feiern wir Hochzeit! Bist mir doch nicht länger böse, Madchen? Ich wollt' ihm ja nicht an Leben — aber das Messer — das Messer —“

Die weiteren Worte verloren sich in einem unverständlichen Rollen, plötzlich verumtete auch dies, mit weitgeöffneten Augen, ohne den leisesten Funken des Erkennens,

starrte er Herrn Klein und Käthchen an; von steigender Unruhe gequält, griffen und rissen die ätzernden Finger um sich herum.

Zu Schnee erbleichend, war Käthchen bei den wirren Neben unwillkürlich ein paar Schritte zurückgewichen.
„Phantasten! Darfste da vor mich erschrecken, Kind, hast doch bisher so tapfer Bestand gehalten!“ bemerkte Herr Klein mit erzwungenem Gleichmuth. „Scheint ein hitziges Fieber im Anzuge — habe so etwas Mehraltes lange befürchtet. Aber du siehst wirklich recht schlecht aus, Käthchen —“ fuhr er besorgt fort — „geh zur Tante und den Kindern und erhole dich von dem gehabten großen Schreck. Ich bleibe einweilen hier. Seh, Kind, geh! sage Christian, er soll gleich anspannen und fahren, was das Zeug hält — hörst du? Doch zuvor mag er noch rathen zu unserm Noth-Doktor, lausen und ihn herüber holen —“

„XIII.“
Drei volle Wochen schwebte Fritz Schäfers Leben in steter Gefahr. Dann trat endlich ein erfreulicher Umschwung ein, doch so unmerklich, so langsam, daß Sanitätsrath Franke die größte Stille und Schonung anbezahl, um das an einem dünnen Faden hängende Leben nicht aufs Neue zu gefährden. Er hatte ohnehin wiederholt gewarnt, den Kranken durchzujagen, hatte wiederholt Herrn Klein aufs Schlimmste vorbereten zu müssen gelaubt. Doch dank seiner kräftigen Natur oder vielleicht mehr noch der unermüdeten treuen Sorgfalt und aufopfernden Pflege, die Fritz zu Theil wurde, überwand er glücklich den gefährlichsten Höhepunkt seiner Fieberkrankheit.

Frau Klein war anfänglich außer sich über den bösen Streich, wie sie sagte, den Schäfer ihr und ihrer Familie mit seiner Erkrankung spielte, sie befand darauf, man solle ihn unerschrocken nach Berlin in ein Krankenhaus schaffen, allein das Fieber trat von vornherein so heftig auf, daß ein Transport nicht zu denken war. Allmählich jedoch — angelehnt der wahren Menschenliebe, welche ihr Mann und Käthchen taufenhaft betätigten, ohne Scheu vor Anstredung — legte ihre natürliche Herzensgüte. Was irgend

geschehen konnte, dem Kranken seine Leiden zu lindern, seine Bequemlichkeit zu erhöhen, und später zur Stärkung seiner auf Null gesunkenen Kräfte, zu allem war sie gern bereit, nur geschah dies Nicht durch ihres Mannes und Käthchens vermittelnde Hand, sie selbst vertrieb das Krankenzimmer, indem, als häufiger lichte Momente die Fritz eintraten, ihre Gegenwart sichtlich unangenehm auf ihn wirkte. Ja, das letzte Mal erfolgte ein so bedenklicher Rückfall, daß der Sanitätsrath besondert fragte: „ob denn Frau Klein in schlechtem Einvernehmen mit seinem Patienten gelebt? Sie möge ihm lieber noch fern bleiben, denn solche gefährliche Aufregungen müßten unbedingt vermieden werden.“

Welchen ganz andern Einfluß dagegen übte Käthchens Nähe!
Wenn müde Fieberphantasien ihn packten, drang allein der Klang ihrer Stimme durch seinen unruhigsten Geist. Ihr sanfter Zuspruch beruhigte ihn, machte ihn fügsam und geduldig. Oft lauschte er mit glücklichem Adeln, wie ein krankes Kind der süß beschwichtigenden Stimme der Mutter. Schon die bloße Berührung ihrer Hand, wenn sie dieselbe leise auf seine glühende Stirn legte, oder mit ihren hülfen Fingern seine fieberbettenen Hände umschloß, wirkte wunderbar befähigend.

Ach! in den ersten Tagen war ihre Camariteramt Käthchen gar schwer geworden. Die entsetzlichen Wahngebilde, welche den Kranken beschäftigten, erfüllten sie mit Schreck und Grauen. Reiß glaubte er sich im Ringkampf mit einem schwächeren Gegner, dem er ein Messer ins Herz stieß. Dann erging er sich in rührendem Fieber, das einem Mädchen galt, welches er Anne nannte; gleich nachher versiel er in die jormigen Verwünschungen gegen sich selbst. Jetzt sprach er glühende Liebesworte zu seinem „Schwengel“, und in der nächsten Stunde bat er Frau Klein, ihn nicht zu verlassen, um gleich darauf die wildesten Drohungen gegen sie auszuathmen.

Es war in der dritten Nacht, Herr Klein und Käthchen machten, bei dem Kranken. Nach einem an Rafferei grenzenden Toben versiel er allmählich in eine schlummerähnliche Betäubung. Wieder hatten ihn dieselben Phantasien vorgeführt. Das weitere Durcheinander von Klagen,

eine Zeit lang bombardirt, erobert und seinen Einzug in dieselbe gehalten. Die Aufständigen und die Bewohner der Stadt, die sich denselben angeschlossen, hätten bei dem Bombardement die Flucht ergriffen.

Der „Times“ wird aus L'entzins vom 2. d. Mts. telegraphirt, daß Frankreich die Mediation Amerikas wünsche und daß der amerikanische Gesandte in Peking in Folge ihm von seiner Regierung zugegangenen Instruktionen in Kenntniß eingetroffen sei. W. Hung-Chang habe den Wunsch zu erkennen gegeben, das Telegramm einsehen zu dürfen, durch welches dem Gesandten die bezüglichen Instruktionen zugegangen seien und jobann seine Uebersetzung über dessen Inhalt ausgedrückt, wonach die französische Forderung in dem Ultimatum vom 19. August lediglich wiederholt und hinzugefügt werde, daß Admiral Courbet die Operationen fortsetzen werde. Die „Agence Havas“ bemerkt zu dem Telegramm der „Times“, nach welchem Frankreich die Mediation Amerikas wünschen solle, die Vereinigten Staaten könnten immerhin ihre ganze Dienste behufs Befestigung der obwaltenden Differenzen leihen, Frankreich habe aber keine Mediation nachgesucht.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Oktober.

Der Kaiser erweist sich, wie aus Baden-Baden ersieht, als an dem besten Wohlsein. Den Allröchstertheile unternimmt, bei günstigem Wetter, täglich nach Gletching bei tausenden Regierungsgesandten Spazierfahrten in die Umgegend und bei besonders günstiger Witterung auch Bismarck. Auch das Besuchen der Kaiserin ist nach den hierher gelangten Nachrichten ganz vortheilhaft.

Aus München wird gemeldet: Der Kronprinz besuchte gestern mit seiner Gemahlin und der Marquise de Saxe, einer Schwester der Kronprinzessin, die Klaisers der Maler Lenbach und Kalkreuth, verweilte dann mehrere Stunden in dem neuen Palais des Buchdruckereibesetzers Hirt, besuchte die Hoftheater-Ausstellung und Abends die Vorstellung des „Tannhäuser“ im Hoftheater, wo der Kronprinz in der Hauptrolle auftrat. Die Kronprinzessin nahm den Thee bei dem englischen Gesandten ein.

Heute Vormittag haben die kronprinzlichen Herrschaften München verlassen und sind nach Innsbruck abgereist.

Prinz Heinrich wird, nachdem seine Eltern und jüngeren Schwestern die längst beschlossene Reise nach der Schweiz angetreten haben, noch einige Tage bei den Großeltern in Baden-Baden verweilen und dann nach einem kurzen Aufenthalt in Berlin resp. Potsdam nach Kiel für den Winter überziehen, um dort, wie bereits mitgeteilt, die Winterferien der Marine-Akademie, welche gegen Mitte des laufenden Monats ihren Anfang nehmen, zu beenden. Der Prinz wird, wie immer, im königlichen Schloss-Badnehmen, das zum größeren Theile einer gründlichen Reparatur unterworfen ist. So sind diejenigen Räume im linken Flügel im Schloßhof, in denen sich eine Reihe von Jahren die Bureau des Marinejagden der Diste befanden, von Grund aus renovirt. Die Bureau werden in das im vorigen Jahre angekauft bisherige Postgebäude in der Schloßstraße verlegt. Das Hofjagden-Bureau des Prinzen, welches bisher in einem, bisher unbenutzten und ungeeigneten alten Nebenhaus untergebracht war, soll nunmehr in die reparirten Räume des Schlosses verlegt werden, was auch der militärische Beileiter des Prinzen, Korvetten-Kapitän und Majoradjutant Freiherr von Seidenroff seine Dienstwohnung hat. Wie es heißt, wird Prinz Heinrich im nächsten Frühjahr wieder eine größere Seereise machen.

jedoch vorher noch seine Beförderung zum Kapitän-Heutenant erhalten.

Bekanntlich bezieht sich unsere Kaiserin lange Zeit hindurch der Güte der schlesischen „Massagerin“ Frau Hieremann, deren Manipulationen der hohen Frau vielfach Erleichterung gewährt. Wie Frau Hieremann in die Umgebung der Kaiserin kam und was ihr sonst noch über unsere massirende Landsmännin in Erfahrung gebracht haben, erzählt die „Presse“, S. 7: Frau Dorothea Hieremann, die gegenwärtig 67 Jahre alt ist, stammt aus Trebnitz im Kreise Nimptsch, woselbst ihr Vater Bauregelsbesitzer war. Erlernt hat Frau Hieremann die Massage durch ihre Großmutter, deren Mann als angesehenen Arzt in Nimptsch lebte und sich hauptsächlich auf die Massage verlegte hatte. Schon als siebenjähriges Mädchen wurde Frau Hieremann in diese Kunst eingeweiht, durch welche sie die Leiden vieler Kranken oft in unheimlichster Weise gelindert hat. Die Aufmerksamkeit der Kaiserin wurde vor ca. zwei Jahren auf Frau Hieremann gelenkt durch den schlesischen Gutsbesitzer Herrn von Stemann, der im August-Donnstag zu Berlin stand darniederlag, und als er von den Leiden seiner Majestät hörte, der Oberin des Krankenhanfes von den oft wunderwirkenden Kuren der Frau Hieremann erzählte. Sofort wurde nach Breslau telegraphirt, und als die Antwort eintraf, daß sich Frau Hieremann z. B. in Karlsruhe in Ungarn aufhalte, wurde dieselbe von dort durch einen Bediensteten des Hofstaates an das Hoflager in Baden-Baden abgeholt. Seit dieser Zeit leitet Frau Hieremann, die sich in der unmittelbaren Umgebung der Kaiserin befindet und dieselbe auf allen Reisen begleitet, die Behandlung Ihrer Majestät, deren glückliche Genesung vorzugsweise der durch Frau Hieremann ausgeführten Massage zu verdanken sein soll. In Folge der gelungenen Kur nimmt Frau Hieremann die Höfe eine sehr gehobene Stellung ein, die sie sich durch schlichtes und einfaches, aber auch lebensvolles und tatvolles Auftreten zu erhalten und zu befestigen versteht.

Die Trauung der einzigen Tochter des Prinzen August von Württemberg, Fräulein von Wardenberg, mit Herrn Hauptmann von Sagen fand heute Nachmittag 3 1/2 Uhr in der Wohnung des Prinzen, der zweiten Etage des Hauses Wilhelmstraße 66, statt. In größter Einfachheit wurde der feierliche Akt vollzogen, nur wenige Gäste waren in den Hof, um die Hochzeitsgäste zu bringen. Die Wohnräume waren hell erleuchtet und reich mit Blumen geschmückt; außer dem Prinzen mochten die Verwandten der Braut mütterlicherseits, bei denen sie bisher gelebt, und die nächsten Angehörigen des Bräutigams den Traualte bei. Letzterer wurde durch den Kreidiger Erge von der Kirche zum heiligen Kreuz vollzogen, während vorher die Eilstrauung durch den zuständigen Standesbeamten vorgenommen worden war. Das vor dem Hause veranlagte neugotische Danaerplastikum konnte von dem ersten Toilettenplatz durchaus nicht bemerkt werden.

Emden, 3. Oktober. Die Mitglieder des Westdeutschen Fuß- und Kanovereins sind nach Besichtigung der Gröniger Hafen-Anlagen und einer Dampferfahrt auf dem Gröniger Emskanal, dem Dollart und der Emsammlung abfahren und heute nach Oldenburg weiterfahren. Die heutige Veranstaltung des Westdeutschen Fuß- und Kanovereins besaß folgende Resolution: Es ist eine vaterländische, wirtschaftliche und politische Notwendigkeit, daß der Schiffskanal von Dortmund nach den Emsmägen als kürzester Weg aus dem westfälisch-rheinischen Industriegebiet nach den Norddeutschen bald hergestellt und damit der Anfang zur Ausföhrung des im Westen unseres Vaterlandes geplanten Schiffsdrahtkanalsystems gemacht werde. Die Staatsregierung wird daher ersucht, die

sucht, in der bevorstehenden Session des Landtages der Monarchie die im Jahre 1882 und 1883 nicht zur Annahme gelangte Kanalvorlage zu erneuern.

Deiterreich.

Wien, 3. Oktober. Der Kaiser hat sich an Geheirhant-Entbindung, verbunden mit Lungenerkrankung, schwer erkrankt.

Italien.

Rom, 2. Oktober. Anlässlich des heutigen Jahres-tages der Belegung Roms ist die Stadt festlich besetzt. Abends fand eine allgemeine Illumination statt. Der Unterrichtsminister mochte der Vertiefung der Preise an die Besünder der Kommunalen, welche auf dem Kapitolsplatz stattfand. Die Vertagung des Wiederbeginns der Elementarschulen aus Gesundheitsrücksichten ist lediglich eine Vorichtsmaßregel, der öffentliche Gesundheitszustand in Rom ist ein ausgezeichnete.

England.

Leith, 3. Oktober. Der heute von Island hier eingetroffene Dampfer „Craigfort“ berichtet von einem heftigen Orkan, von welchem die Insel am 11. v. M. heimgeführt wurde. Bei demselben sind 19, meist norwegische, Schiffe verloren gegangen, 32 andere wurden fast beschädigt, 60 kleine Fischerboote kamen zum Schellen, der Verlust an Menschenleben ist ein sehr großer.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Okt. Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr brach in dem Schloße Christiansburg hierherst Feuer aus. Der k. g. Mittelaal ist verloren, wahrscheinlich auch die Reichstagsstatuten. Die königliche Materieammlung wird hoffentlich gerettet.

Rußland.

Petersburg, 3. Oktober. Der Präsident des Wersauer Bezirksgerichts, Semiroff, ist zum Alatus des Oberprokurators im Kriminalassassationsdepartement des Senats ernannt worden.

Provinzialles.

Magdeburg, 3. Oktober. Eine auf heute Abend in Ander's Lokal abendernannte öffentliche Wählervereinsammlung der Arbeiterpartei Magdeburgs, in welcher der bisherige Reichstagsabgeordnete W. Hagenlever aus Halle über die bevorstehenden Reichstagswahlen sprach, wurde, hat die polizeiliche Genehmigung nicht erhalten.

Halberstadt, 1. Oktober. Das Reichsgericht hat die von den berichtigten Einbrechern Friedrich und Karl Weidling gegen das Urtheil hiesigen Landgerichts eingeleitete Revision verworfen, und sind beide Verbrecher zur Verbüßung ihrer 15- bzw. 6-jährigen Zuchthausstrafe nach Halle a. S. übergeführt.

Nordhausen, 2. Oktober. Schon über den dritten Straßentraub binnen Jahresfrist habe ich Ihnen nun zu berichten aus unserer Gegend, in der ein solcher Fall zum Glück bisher zu den Seltenheiten gehörte. Der Sohn des Schmiedes M. aus Polzhaldeben ging von dort nach Schlotheim, um dort eine Doktorreuehung zu bestehen, wofür er 15 M. bei sich trug. Unterwegs wurde er ohnmächtig von einem der dortigen Grunde von zwei Strödlern überfallen und seiner Bauschaft beraubt. Die Räuber waren eben dabei, ihm auch die Stiefel abzuziehen, als Leute hinzukamen, vor denen sie dann schleunigst die Flucht ergriffen. Die Polizei ist eifrig bemüht, die Uebelthäter zu finden, hat aber bis jetzt noch keinen Erfolg gehabt.

Esfurt, 3. Oktober. Gestern Abend schnitt sich der in der Glodengasse 11 wohnende, verheiratete Schlosser R. K., welcher in letzter Zeit in einer hiesigen Schuhfabrik beschäftigt war, die Kehle durch. Erst heute früh trat der Tod ein. Das Motiv zum Selbstmorde ist noch unbekannt.

„Es, ich denke doch, wenn's ich zuweilen das Herz heimgang mag abgedrückt haben! Ja, warte mal!“ — er blinzte Rätchen betroffen an — „Istte sie am Ende doch —? Hast du eine Vermuthung, Kind?“

„Mir kam nur der Gedanke, lieber Onkel.“ — flüsterete Rätchen zögernd, — „weil der Kranke in seinen mirren Neben immer von Verath spricht — was ihm dabei vor-schwebt, sollte das nur Einbildung sein? Sieh!“ — fuhr sie tief athmend, hastiger fort — „Ich fürchte sogar, ihm ist irgend ein Geräch, vielleicht nur ein unglückliches Wort — zu Ohren gekommen — und selbst war's vorbei mit seinem Frieden, er wurde immer ruhelofer, bis zuletzt!“ — sie brach in sich erschauernd ab bei der Erinnerung an die entsetzliche Gartenzene. Nach allem, was sie nun über den unglücklichen vernommen und ihren eigenen weiteren Mutmaßungen — glaubte sie jetzt den Schlüssel dazu zu besitzen. Ihr Grauen wandelte sich in tiefstem Erbarmen: Fritz war in Moment, als er im Fieberanfall seine Hand zu tödtlichem Schlage erhob, schon nicht mehr Herr seiner selbst, nicht zur-rechnungsfähig gewesen; es war eine unbewusste Handlung in wilden Fieberparoxysmus — das stand nun bei dem jungen Mädchen fest. Es war überzeugt: Fritz lebte, wenn er genesen sollte, würde keine Erinnerung daran bewahren und von ihr — gelobte sich Rätchen — sollte keine Menschenseele von dem furchtbaren Augenblick Kunde erhalten.

Ihr plötzliches Verschwinden schien den Onkel nicht zu betreffen, er schaute nachdenklich vor sich hin, seine buschigen Brauen zogen sich dichter zusammen, er stand auf, trat zu dem Kranken, dessen flüchtiger Athem auf wieder über-nehmende Unruhe deutete, betrachtete ihn mittheilig und dann mit einer schnellen Bewegung sich Rätchen zuwendend, flüsterete er ernst:

„Es wird leider so sein, wie du vermuthest, Kind! Hast mich auf eine gewisse Fährte gebracht. Braut mich nämlich gestern unsere Nachbarnin Krause, wie's dem Kranken geht, und wirft dabei ein paar Bemerkungen hin, daß ich sie verbragt anstarre. Na, ich fertige sie kurz ab und denke dann nicht mehr dran. Aber jetzt ist mir's klar: sie kennt die ganze verteuerte Geschichte.“

(Fortsetzung folgt.)

Witten, hefter Liebe, glühenden Haß hatten Herrn Klein ist ersüßert. Er hatte jetzt vorat auf Rätchen, die an Kopfenbein des Altes lag. Ihr blinder Kopf war leicht zurückgelehnt gegen die Stühle, die Hände hatte sie über ihr Knie geschlagen, ihr Athem ging heftlich schwer.

Herr Klein trat dicht an sie heran und lauschte ihren Atem beruhigend, sagte er leise: Rätchen, geh und lege dich ein paar Stunden hin, Ueberhaupt ist das hier nichts für dich. Mit Fingern magst du ja immerhin mal ab und zu gehen, aber das Nachts soll künftig der Vater mit mir ab-waschen machen. Er hat sich erhoben.

Der Vater? Rätchen's schlante Finger glitten langsam herab von ihrem bleichen, deutliche Schweißperlen ziehenden Gesicht — damit am nächsten Morgen Jobermann im Dofe erfährt, was — Fritz — sie sprach den Namen mit Ueberwindung — „unbewußt verräth? Onkel! sind wir besagt, fremder Neugier das Geheimniß des unglücklichen preiszugeben?“

„Aber, Kind — Herr Klein schien sichlich besüßert — „unser Doktor wird doch auf das Kardewelsch eines Fieber-kranken kein Gewicht legen?“

„Wenn er immer ein und dasselbe hört, wird er eben-sowenig glauben, wie ich es glaube, daß es einzig und allein Zugbeul sind, welche den Unglücklichen foftern. Ach, ich weiß ja, daß irgend ein dunkles Simas sein Herz vertritt, sein Leben verdrückt.“ Onkel, fuhr sie, seine Hand schmeichelnd umfassend, mit bezeichnend schwebendem Blick und Ton schneller fort, „du kennst seine Bergangshet — ich bitte dich, vertraue mir, was sie belahet. Ich meine, du darfst mit sogar die volle Wahrheit nicht länger vorenthalten an-gesichts der grauenhaften Andeutungen über — über eine begangene Bluttat!“ Onkel — rüht wirklich der Blick einer solchen auf ihn? Mein Gott! — Thräne um Thräne haßte sich durch ihre langen Wimpern — „es wird mir so schwer, ihn für eine gemeine Verbrochenerin zu halten.“

Die bestirnt er auch nicht, liebes Herz, bestirnt er auch nicht? beruhigte Herr Klein eifrig — „ein Unglücklicher ist er, wie ich die schon früher mal gesagt, das allein halte fest, Rätchen!“

Er verflümmet — bestirnt einen langen, nachdenklich ernsthen Blick auf den Kranken, schaute dann ebenjo in Rät-

chen's bittend auf sich gerichtet, feuchtschimmernde Augen, und mit zärtlich liebelöser Hand ihr das lockige Haar aus der Stirn freiziehend, fuhr er entschlossen fort: „Mag's denn sein! Unter so bewandten Umständen denke ich ja auch kein Unrecht zu begangen, wenn ich meiner Augen, verschwiegenen Rätche mittheile, was mir der Herr Kommissar über die Bergangshet des armen Waisen anvertraut hat.“

Fall vorzutragen gab er nun dem mit gespanntester Auf-merksamkeit lauschenden Mädchen den Bericht des Kommissars wieder.

Das ist alles, was ich über den früheren Fritz Niklas weiß,“ schloß Herr Klein merklich bewegt — „aber ich denke, 's reicht hin, ihn seiner abschließlichen Bluttat für fähig zu halten. Es sollte mir leid thun — fügte er, als Rätchen's willenlos Zorn hinzu — „wenn du den Unglücklichen strenger beurtheilst und jetzt schlechter von ihm denkst, als er verdient.“

Da schlang sie beide Arme um seinen Hals und schluchzte: „Nun, o nein, ich bethage ihn aus tiefer Seele.“ Sie holte schwer Athem und fuhr dann, sich dem Onkel zärtlich an-schmiegend, mit gewaltsam beherrschter Stimme fort: „Gott ichn es dir, du guter, lieber, edler Onkel, daß du des Ver-säßenen dich erbarnt! Ach! jetzt erklart sich mir mein ganzes Traun und Weien! Der Arme — wie mag er gelitten haben unter der herten Jurd, erlarm!“

Es schwebte, von einem plötzlichen Gedanten ergriffen, erhob dann sich den Kopf und fragte bestonnen: „Kannst Tante die volle Wahrheit?“

„Ja, Kind! Ich meine, sie hätte ein Recht daran, aber!“ — fügte Herr Klein, das Haupt nachdenklich wiegend, hinzu — „offen gestanden, daß ich schon oft gedacht, 's wär' besser gewesen, ich hätte geschwiegen. Sie trat ihm von vornherein mit Mißtrauen entgegen, ließ ihn wiederholt ihr schlimmes Borurtheil merken und — genug! es war für beide ein unerquickliches Leben.“

„Und für dich mit,“ nichte Rätchen. — „Dein gutes Herz hat auch darunter gelitten. Aber ach, der Arme, der Arme!“ — Onkel's — ihr thranenunflorertes Auge blinzte forschend auf — „bit du nicht überzeugt, daß Tante das traurige Geheimniß streng gewahrt?“

P. P.

Am heutigen Tage eröffne ich im Hause des Herrn Hugo Heckert, gr. Ulrichstraße 35, unter der Firma:

F. W. Lichtenstein

ein
Tuch-, Seiden-, Mode-, Leinen-, und Baumwollenwaaren-Geschäft.

Specialität:

Damen-Confection

und hoffe durch strengste Reclität, sowie durch billige feste Preise das Vertrauen des mich beehrenden Publikums baldigst zu erwerben.

Mit Hochachtung

Halle a. S.,
gr. Ulrichstr. 35.

F. W. Lichtenstein,

Brandenburg a. H.,
Hauptstr. 18.

Auction.

Dienstag den 7. October cr. von
Nachmittag 1 Uhr ab verteigere ich
Schulberg 10 1 Partie Möbel, Federbetten,
Kleidungsstücke, Hausgeräth, Pflanzen und
Wännen u.

W. Elste, Auktions-Kommissar.



Chines. Haarfärbemittel, zum Färben
der Haare. 1/2 Fl. 2,50, 1/2 Fl. 1,25.
Sparwachs-Pomade, vorzüglich zum
Kopf- und Bart-Haarwachs, 1/2 D. 3 M.,
1/2 D. 1,50.

Rothe & Co., Berlin.
Depot bei Alb. Schlüter Nachf.

Haarungsmittel
entfernt spurlos alle lästigen Haare
Bergmann & Co.
Depot in Halle nur allein bei
Albin Henze, 39. Schmeerstr. 39.

Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermanns.
Das nur allein wirksam ist Dr. Wigite's Augen-
wasser von Traugott Ehrhardt in Delitz in Thüringen
ist seit 1822 weltberühmt. Dasselbe ist a. flacon
1 M. zu haben in der Hauptapotheke des Hrn. Apoth.
R. Thamm in Halle a. S.

Petroleum,
à Nr. 20 3, große Fässer billiger, bei
Bernhard Borgis, Donplatz.

Zur bevorstehenden Winteraison
officirte

**Ia. Gascoak, westfäl. Kleincoak und
Anthracitkohlen,**

sowie sämtliche

westfälische, sächsische und schlesische
Steinkohlen, böhm. Braunkohlen,
Briquettes u. Presskohlensteine

in ganzen und Theilladungen.

H. Pröpper, Lindenstraße 1a.

Zur Varterzeugung
ist das einzig sichere und reellste Mittel

Paul Bosse's Original-Moustaches-Balsam.

sonst. Erfolg garantiert innerhalb 4-6 Wochen. Für die Haut völlig
unschädlich. Bitte werden nicht mehr veröffentlicht. Versandt discret,
auch gegen Nachnahme. Per Dose M. 2,50.
Zu haben bei **Osw. Niedermann, Poststraße 3.**

Tanzunterricht.

Wie in früheren Jahren eröffnen wir gegen Ende des
October im Saale des „Kronprinz“ unseren diesjährigen
Cursus für größere Abtheilungen sowohl wie für Privat-
zirkel. Gefällige Anmeldungen werden in unserer Wohnung
Kurtstrasse 27 oder Blumenstrasse 10 jederzeit gern
entgegengenommen.

E. & F. Rocco,
Universitäts-Tanzlehrer.

F. Strauch,

Nr. 5 Fleischerstraße Nr. 5.

Empfehle
frische Speckhänder,
frisch geräucherte Aale
frische Büdingen, Spalten,
ff. Bratheringe,
feinste Thüringer u. Braun-
schweiger Würstwaren,
Neue Delz u. Aush. Sardinen,
Neue Preiselbeeren,
Salz-, Senf- u. Pfeffergurken,
feinsten Gimmache-Giftig,
Pa. vollstiftigen Schweizerkäse.
Alles zu äusserst billigen
Preisen.

F. Strauch,
Nr. 5 Fleischerstraße Nr. 5.

NB. Von jetzt an halte wieder die
so beliebten **Frankfurter u. Jauerischen
Kochwürstchen**, à Paar 20 3, bestens
empfohlen. D. D.

Kiefern-Brennholz,
gut trocken in starken Kloben, auch klein ge-
macht, in Fässern frei Haus officirt billigt
Holzhandlung v. Carl Schumann.

Ich wohne jetzt
Poststrasse 3.
Dr. med. **Quadflieg,**
prakt. Arzt.

Détail-Verkauf
Engros-Preisen.

Geschäfts-Eröffnung.

Beste Qualitäten
in
allen Waaren.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich am 5. October a. e.

unter der Firma:

Louis Bauchwitz

in dem früher Salym'schen Geschäfts-Locale

Leipzigerstrasse 3, nahe am Markt,

ein feineres Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft

eröffnet habe. — Für Bestellungen nach Maß habe ich einen der tüchtigsten und erprobtesten Zuschneider engagirt, sowie
mein Lager mit einer sehr großen Auswahl der besten und elegantesten in- und ausländischen Stoffe assortirt.

Sie bitte um gütige Berücksichtigung meines Unternehmens und zeichne

Hochachtungsvoll

Louis Bauchwitz,

Leipzigerstr. Nr. 3.

Detail-Verkauf

zu Original-Fabrikpreisen.

Nach Erweiterung meiner Verkaufsräume empfehle ich mein Geschäft einem geehrten Publikum als billigste Bezugsquelle für **Mode-, Leinen- und Baumwoll-Waaren.** Regelmäßige große Massenabschlüsse mit den leistungsfähigsten Fabriken und der bekannt schnelle Umsatz meiner Waaren setzen mich in den Stand, sämtliche Artikel der Manufakturwaarenbranche zu

Original-Fabrikpreisen zum Verkauf zu bringen.

Preise für die Herbst-Saison 1884.

Es kommen bis auf Weiteres zum Verkauf: Circa 100 Stück 84 reinwoll. **Herbstkleiderstoffe**, vollständige Robe Nr. 750, circa 150 Stück 84 reinw. **Velours**, bisher die Robe Nr. 15,00, jetzt nur 8,50, circa 200 Stück 84 reinwollene **Cachemires** in 50 verschiedenen Farben, pr. Meter 100 bis 125 Pfg., 250 Stück neueste **Caros** und **Schotten** pr. Meter 35 Pfg. Ein großes Sortiment engl. 84 **Cheviots**, die Robe nur Nr. 5,50, früher Nr. 10. Größtes Sortiment am Plage in **Chiffons** und **Hemdentuchen**. Beste Qualität Hemdentuch per Meter 45 Pfg., statt früher 60 Pfg., 2. Qual. pr. Meter 35 Pfg., früher 50-55 Pfg., 3. Qualität nur 27 Pfg., früher 40 Pfg., **Chiffons**, nur bessere Qual., Meter 25-35 Pfg. **Bettzeuge** und **Inletts** in uni roia und gestreift, Prima-Qual., Meter 30 bis 60 Pfg. **Herrenhuter Leinen**, 64 und 54, Meter 30, 40, 50, 60-100 Pfg., **Handtuchzeuge** in grau, Meter 15 bis 30 Pfg., in weiß 30-60 Pfg. **Reinwoll. Rock- und Kleiderlamas** in sämtl. Farben, Meter 60-120 Pfg.

Sämmtliche Futterartikel bedeutend ermäßigt.

Stets mehrere Hundert **Vielen Regenpaletots** und **Havelocks** am Lager von Nr. 6-10, Prima-Qual. aus reinwoll. Stoff von 10-15 Mt. **Iris-Paletots** von 15-20 Mt. **Plüsch-Paletots** 12-18 Mt. **Dolmans** 15-30 Mt. Elegante **Vielen** in **Dolmans** 30-60 Mt. **Angora-Mäntel** statt 24-30 Mt. nur 10-15 Mt. **Zwirngardinen** 10/4 breit, Meter 50 Pfg., 84 breit 35 Pfg.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche ist im Preise ganz besonders zurückgesetzt worden.

Markt 4.

Tricot-Tailen,
nur beste Qualität in sämtlichen Farben,
3 Mt., 4 Mt. und 5 Mt.

J. Lewin.

<p>Herren-Confection. Zuch, Buckstin, Kammgarn, Granit, Satin, Perle, Floué, Eskimo, Diagonal, deutsches und englisches Fabrikat, nur in besten Qualitäten, à Meter von 3 Mart an.</p>	<p>Damen-Confection. Havelock, Paletots, Jaquettes, Kragenmäntel, Brunnemäntel, Jacken von Double, Kammgarn, Eskimo, Plüsch, Velour u. in hocheleganter Ausführung, reiche Auswahl zu billigen Preisen.</p>
<p>Leinen- und Baumwollwaaren. Vielefelder, Herrenhuter und Schlesiendes Leinen, Schürzengänge, Tischentücher, Hemdentuch, Blandina, Bettzeuge, Bett- und Warrakendrell, Futterleinen, Gardinen u. u. u.</p>	<p>Halle a. S. Gegründet 1850.</p>
<p>Für Massbestellungen auf Herren- und Damen-Confection eigene Werkstätten im Hause, sonderer und geschmackvoller Ausführung, guter Sitz garantiert.</p>	
<p>Halle a. S. Gegründet 1850.</p>	
<p>Louis Sachs. Tuch-, Manufaktur-, Modewaaren-Handlung und Damen-Confection.</p>	
<p>Damen-Kleider-Stoffe in reiner und Halb-Wolle, einfarbig, carrirt, brochirt, Ganzganz, Cachemir, Serge, Soleil, Tricot, Mohair, Plaid, Nappé u. u. nur Neuheiten der Saison, 33 1/2-50 pCt. unter dem vollen Preise.</p>	
<p>Teppiche, Bettvorleger, Läuferzeuge, Möbelstoffe, Tischdecken, Reise-, Schlaf- und Pferdedecken etc.</p>	
<p>Meine unbedingt festen Preise sichern jeden Nichtkenner vor Ueberbortheilung.</p>	

Der nationalliberale Verein der Stadt Halle und des Saalkreises hält Montag den 6. Oktober Abends 8 Uhr im „Rosenthaler“ hier Weidenplan zu seine ordentliche Monats-Sitzung.
Zugewandlung: 1) Professor Boretius über die Reaktionsgefahr und die Wasfen.
2) Sachlagelegenheiten.
Die Vereinsmitglieder werden ersucht, möglichst zahlreich zu erscheinen, auch sind alle andern Genossen der nationalliberalen Partei sehr willkommen.

Der Vorstand.
Bethcke.

Hier die Redaktion verantwortlich: S. B. M. Ulfmann in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S. (Stieru zwei Beilagen.)

Privatschule.
Der Unterricht des Winterhalbjahres beginnt am 14. Oktober. Die Sprechstunden während der Ferien sind Nachmittags von 2-4 Uhr. **Auguste Wünschmann, Königstr. 37, II.**

Selbstständige Schneidermeister werden zu einer Versammlung am Montag den 6. Oktober behufs Gründung einer Zunft im Restaurant des Herrn **Wilke**, N. Klausstraße 8, eingeladen.
Wiederer Meister.

